

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 107.

Mittwoch den 9. Mai 1888.

VI. Jahrg.

## Das Befinden des Kaisers.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist nach längerer Pause gestern früh wieder ein Bulletin ausgegeben worden. Dasselbe lautet: „Da durch reichlichere Absonderung der Schlaf gestört wurde, fühlen Se. Majestät der Kaiser und Königin sich heute etwas matt. Madenzie. Wegner. Leyden. Senator. Bardeleben. Krause. Howell.“ Die seit der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eingetretene abermalige Verschlimmerung dauert gegenwärtig noch an. Wie der „Post“ berichtet wird, hat Se. Majestät am Sonntag das Bett nur auf kurze Zeit verlassen, und dürfte auch gestern, dem Rathe der Aerzte zufolge, den ganzen Tag in demselben verblieben sein. Die Ursache dieser Maßregel, die einen Rückschritt in der Besserung Sr. Majestät anzukündigen scheint, ist in der seit Sonnabend Nacht wieder eingetretenen starken Eiterung zu suchen, die den Auswurf und Hustenreiz erheblich vergrößerte und so auf die Nachtruhe Sr. Majestät ungünstig eingewirkt hat. War schon die Nacht zum Sonntag, wie bereits mitgeteilt, wenig erquickend für den hohen Leidenden, so fand Allerhöchst-dieselbe in der nächstfolgenden Nacht noch weniger den für ihn so dringend nöthigen Schlaf. Die nächste Folge davon war, daß Seine Majestät sich gestern Morgen recht matt und abgespant fühlte und auch wenig Appetit zeigte. Ebenfalls hatte er Neigung, aufzustehen und sein Arbeitszimmer aufzusuchen. Glücklicherweise hat das Fieber Sr. Majestät sich vorgestern Abend und gestern Morgen in mäßigen Grenzen gehalten. Sonntag Abend stand es auf 38,5; gestern Morgen war es bis auf 37,9 zurückgegangen. Die Morgen-Temperatur am Montag war demnach um fast sieben Zehntel Grad höher als am Sonnabend Morgen. Appetit ist so gut wie gar nicht vorhanden, doch ist Se. Majestät im Stande, die ihm von den Aerzten verordneten Speisen und Getränke ohne Widerwillen zu sich zu nehmen. Athemnoth hat sich nicht wieder eingestellt; die Lungen sind nach wie vor frei von krankhaften Erscheinungen.

## Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Ein von den Abgg. Ricker, Schmieder, Dr. Windthorst und Dr. Lieber eingebrachter Antrag, durch welchen die königliche Staatsregierung aufgefordert wird, ihren untergeordneten Organen die genaue Beachtung der auf die Bildung der Wahlbezirke bezüglichen Bestimmungen des Wahlreglements einzuschärfen, ist am Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus trotz des lebhaften Widerspruchs des Ministers v. Puttkamer gegen die Stimmen der konservativen und der freikonservativen Fraktion angenommen. Der Nachdruck, mit welchem Herr von Puttkamer diesem Antrag entgegentrat, wird auch von mittelparteilichen Organen bemängelt; aber sehr mit Unrecht. Eine triftige materielle Veranlassung zu diesem Schritt der Majorität des Abgeordnetenhauses lag nicht vor; die Fälle, in welchen von einzelnen Wahlkommissarien nachweislich sogenannt Wahlkreis-geometrie getrieben ist, sind verschwindend gering: Herr von Cymern, der mit seinen Fraktionsgenossen neben dem Freisinn und dem Centrum gleichwohl für den Antrag stimmte, konnte sogar erklären, daß Beweise dafür, daß gesetz- und verfassungs-widrige Handlungen bei den Wahlen vorgekommen wären, für die laufende Legislaturperiode bis zur Stunde dieser Berathung

## Fräulein Parashke.

Eine Erzählung aus dem Saalthal.

Von Max Friede.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Nicht allein? Hoho! Seht, Gevatter, da steht sie, wollt ihr sie noch, eines Grafen — hui! ich denk', ihr bestimmt euch, wollt' euch wirklich nicht zu ihr rathen. Meiner Schwester Kind! meine Nichte! blutige Thränen möchte man weinen, wenn man nicht ein Mann wär' und sich schämte — und der Graf, der elende Schleicher — ha! —“  
„Dheim, um Gotteswillen,“ rief Lieschen abermals, „spricht nicht so, ich liebe den Grafen, ja, ich liebe ihn und ich würde nicht, daß man in meiner Gegenwart den edelsten, den besten der Menschen schmächt.“  
„Den edelsten, den besten der Menschen, hohoho!“ lachte aus vollem Halse der Parashkenwirth, „und liebt ihn? — ja! — und meinst wirklich, daß er Dich wiederliebt? Märchen! ja freilich, wenn man's nicht besser wüßte! — Das arme Ding, laß komm's einen dauern! — Da, — lies, Du sollst die Wahrheit wissen, denn verschweigen darf man das nicht, damit hinter die Schliche des fauberen Herrn Grafen kommst.“  
Mit diesen Worten zog er den Brief des Barons hervor und reichte ihr denselben hin. Es stimmerte ihr vor den Augen, daß sie kaum lesen konnte; tiefe Blässe bedeckte ihre Wangen und doch hatte sie, als sie endigte, nur wenig von dem verstanden, was in dem Brief stand. Sie mußte noch einmal lesen — sie mußte sich geirrt haben, gewiß! — sie traute ihren Augen nicht, sie mußten Verräther sein, die ihr ein gräuliches Bubenstück vorzaubern wollten. Der Graf, er, der beste, der edelste der Menschen, wie sie ihn eben noch genannt hatte, er sollte einer solchen Handlungsweise fähig sein? „Es ist nicht wahr!“ schrie es in ihrem Innern und: „es ist nicht wahr!“ rang es sich angstvoll, schmerzgefällt von ihren Lippen, „das hat ein Lügner geschrieben, ein ehrloser Verläumder.“

nicht erbracht wären. Noch weniger kann dem Minister der Vorwurf gemacht werden, daß er je berechtigten Beschwerden auf diesem Gebiete sein Ohr versagt hätte. Wenn man dessenungeachtet es für angebracht hielt, wie die harmlose Auslegung lautet, „bestehende gesetzliche Bestimmungen wieder einmal in Erinnerung zu bringen“, so hat man entweder etwas vollkommen Ueberflüssiges gethan, worauf sich ein ernsthafter Gesetzesgebungs-faktor nie einlassen sollte, oder man hat andere, weitergehende Absichten mit diesem Vorgehen verbunden. Die Auffassung des Antrages als eines Misstrauensvotums für den Minister von Puttkamer ist denn auch unabweislich und die Schärfe des Widerspruches von Seiten des Vertreters der Regierung wie von konservativer Seite schon aus diesem Grunde, im Hinblick auf den völligen Mangel einer materiellen Grundlage für das mit dem Schwergewicht einer vorgeblichen Pflächterfüllung auftretende Monitum, vollkommen gerechtfertigt. Es ist in der That — wenn nun einmal von Harmlosigkeit gesprochen werden soll — unerlaubt naiv, eine in einem beliebigen Zeitpunkt erfolgende „Gesetzesverschärfung“ als einen überall wohlthätigen Akt, an dem Niemand Anstoß zu nehmen brauche, zu behandeln. Setzen wir den Fall, daß ein preussischer Richter — ein Gott sei Dank unerhörtes Vorkommniß — durch Bestechung gewonnen, das Recht gebeugt hätte. Würde darum, um dieses einzelnen Falles willen, das Abgeordnetenhaus sich berechtigt halten dürfen, den Justizminister zur Erlassung eines Reskripts aufzufordern, in welchem die Richter gewarnt werden, Geld von den Parteien anzunehmen? Der Justizminister würde die Zumuthung, den ihm unterstellten Beamten eine derartige Insulte zu applizieren, sicherlich bestimmt zurückweisen, und doch könnte man für ein derartiges Vorgehen genau mit demselben Recht geltend machen, daß die Verschärfung gesetzlicher Bestimmungen ja niemals Schaden kann.

Bei der Beurtheilung des Antrages Ricker-Windthorst-Lieber sprechen aber noch andere Erwägungen mit, die von dem Minister v. Puttkamer und dem konservativen Abg. Sack in schlagendster Weise zur Geltung gebracht wurden. Gerade auf dem Gebiete der Wahlen und Wahlprüfungen sind die Befugnisse einerseits des Parlaments, andererseits der Regierung in der präzisesten Weise abgegrenzt. Das Parlament hat das Recht, Wahlen, bei denen nach seinem Urtheil gesetzwidrige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, zu kassieren; es hat ebenso das Recht, die Regierung, wo ihm Uebergriffe von Beamten bei den Wahlen vorzuliegen scheinen, auf solche hinzuweisen. Damit sind die Befugnisse des Parlamentes aber auch erschöpft, alles übrige ist Sache der Regierung, schon die weitere Untersuchung gegen die betreffenden Beamten und vollends der Erlaß genereller auf die Wahlen bezüglicher Verfügungen an alle ihre Beamten. Will das Parlament, wie es mit dem Antrag Ricker-Windthorst versucht wird, auf diesem Gebiete das Heft in die Hand nehmen, dann überschreitet es die ihm von der Verfassung gezogene Schranke, und der Abg. Sack hatte ebenso triftigen Anlaß zu seinem bestimmten Protest gegen diesen „kleinen Anfang zu einem parlamentarischen Regiment“, wie der Minister, gegenüber der demokratischen Theorie des Abg. Lieber von der „allgemeinen Kontrolle der Verwaltung“, zu der das Haus berufen sei, Recht zu der Frage, auf welchen Verfassungsartikel sich dieser absolut

„Ein Lügner? meinst? — Sein Freund, sein bester Freund, denk', daß der ihn wohl kennen wird. Haha! man könnte lachen, wenn nicht so fürchterlich traurig wäre. — Also einen Korb Champagner bist Du doch noch werth? — Liebe! Liebe! daß Du auf meine Warnungen nicht gehörest! Wenn das Deine Mutter wüßte. — — Nimm den Schneidermeister, noch ist es Zeit, Deine Schande zu verbergen, und der Gevatter wird ein Auge zudrücken.“

„Ja, das will ich,“ pflichtete der Schneidermeister bei, „ein Auge und beide, wenn ihr mich nehmt, schönes Lieschen.“

Wieder versuchte er seinen Arm um ihren zitternden Leib zu schlingen, aber wieder stieß sie ihn voller Abscheu von sich, daß er sich scheu zusammenduckte und eilig ein Stück weiter rückte.

„Zurück, elender Wicht,“ rief sie, „rührt mich nicht an! Ha! ich durchschaue euch ganz, Dheim, ich sehe das Complot, das ihr gegen mich geschmiedet habt — aber ich verachte euch, ihr sollt mich nicht beugen, ihr sollt mir das Vertrauen zu dem Geliebten nicht rauben. Ihm will ich glauben, seinen Worten, sonst Niemandem, — und wenn die ganze Welt gegen ihn zeugt, ich weiß, daß er schuldlos ist. — D, Emil, Emil, schütze mich vor diesen da, sie wollen dich mir rauben,“ rief sie, indem sie sich stürmisch an die Brust des Grafen warf, welcher soeben eingetreten war und noch die letzten Worte gehört hatte. Voller Sehnsucht war er nach der Parashke geeilt, und da er Lieschen nicht auf dem gewohnten Plage traf, so hatte er nach kurzen Zaudern die Schwelle des Hauses überschritten, um Lieschen im Innern deselben zu suchen. Der Klang ihrer Stimme hatte ihm bald den Weg gewiesen und jetzt stand er vor ihnen, ohne zu verstehen, was eigentlich vorging. Der Parashkenwirth und der Schneider starrten ihn an wie ein Gespenst, das plötzlich vor ihren Blicken aufgetaucht war, denn ihn hatten sie hier nicht erwartet.

unhaltbare Anspruch stütze. Aber auch der Versuch des Abg. Windthorst, von den extravaganten Auffassungen seines Fraktionsgenossen bezüglich der Befugnisse der Volksvertretung sich auf die harmlose Auslegung zurückzuziehen, daß es sich ja nur um die Ausübung des jedem Preußen und somit sicherlich auch dem Parlament zustehenden Petitionsrecht handele, war verfehlt. Einmal hätte der Abg. Windthorst selbst keine Garantie dafür übernehmen können, daß seine alle Spigen aus dem Antrag herauslösende Interpretation von der gesammten Gefolgschaft desselben getheilt wird, so daß die Regierung doch unverantwortlich leichtsinnig handeln würde, wenn sie sich auf diese gemüthliche Charakterisirung des Vorgehens, welches einen Präzedenzfall bilden kann, verlassen wollte. Sodann besteht aber auch sicherlich ein Unterschied zwischen Petitionen und Petitionen, und wenn bei den scharf abgegrenzten Rechten der Krone und des Parlaments bei uns das letztere auf dem Wege der Petition die erstere darum erfucht, ihm einen Theil ihrer Befugnisse abzutreten und die Volksvertretung als Kontroll-Instanz der Verwaltung zuzulassen, dann wird ein pflichtgemäß handelndes Ministerium Sr. Majestät eine solche eigenartige „Petition“ stets a limine zurückweisen.

## Politische Tageschau.

Dem am Sonnabend stattgefundenen Jahresbanket der Königl. engl. Akademie der Künste wohnten, wie aus London berichtet wird, der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, einige Botschafter, darunter Graf Münster, Minister, Bairs, Abgeordnete und Vertreter der Kunst und Wissenschaft bei. Lord Salisbury hielt eine Rede, in welcher er den gegenwärtigen tiefen Frieden in Europa der Thatsache zuschrieb, daß ganz Europa freiwillig am Krankenlager seines mächtigsten, bewundernswürdigsten und geschätztesten Herrschers, des Kaisers Friedrich stehe. Der Prinz von Wales sagte: „Ich wünschte, es wäre mir möglich, bei dieser Gelegenheit größere Hoffnung auf Erhaltung des Lebens eines Mannes zu geben, der mir so nahe steht und so theuer ist und dessen Leben nicht allein für sein ganzes Land, sondern, wie ich zu behaupten wage, für die Welt im Großen so werthvoll ist. Die jüngsten Nachrichten, die wir empfangen haben, lauten etwas günstiger. Gott gebe, daß solche Nachrichten ferner eintreffen.“

Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet: „Im Auftrage seiner Regierung übergab der deutsche Botschafter zur Behändigung an Se. Majestät den Kaiser Alexander die vom hochseligen Kaiser Wilhelm hinterlassenen Insignien des St. Georgs- und Wladimir-Ordens erster Klasse. Hinsichtlich derselben hatte der hochselige Kaiser die Verfügung getroffen, daß sie Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland sofort zurückgestellt werden sollten, zum Zeichen der Anerkennung für die ihm gewordene hohe Auszeichnung. Der „Regierungsbote“ fügt hinzu, dieser Beweis herzlicher Zuneigung für Rußland habe Se. Maj. den Kaiser Alexander tief gerührt.“

Fürst Bismack hat, wie aus Rom gemeldet wird, Crispi wegen seiner Antwort gratulirt, die er dem Abgeordneten Bovia ertheilte, denn sie interpretire genau den Geist der deutschen Politik.

„Was geht hier vor,“ rief der Graf ihnen entgegen; statt aller Antwort reichte ihm Lieschen den Brief des Barons hin; er durchslog ihn flüchtig: „Schurke!“ preßte er zwischen den Zähnen hervor, „ehrloser Schurke!“

Lieschens Augen hatten mit angstvoller Spannung an seinem Gesicht gehangen. „Es ist nicht wahr,“ rief sie jetzt „o sage, daß es nicht wahr ist, Dir will ich glauben und keinem anderen.“

„Es ist nicht wahr,“ antwortete der Graf mit tiefer, bewegter Stimme, „kannst Du an meiner Liebe zweifeln?“

„Nie, Geliebter!“ jubelte sie. „Ich habe nicht gezweifelt; aber auch diese dort sollten es aus Deinem Munde hören, daß es nicht wahr sei; daß ein ehrloser Verläumder das geschrieben.“

„Ja, ein ehrloser Verläumder, der sich mein Freund zu sein rühmte — o, ich kenne ihn wohl und ich werde mit ihm abrechnen. Komm', Lieschen, das ist kein Aufenthaltsort mehr für Dich. Ich nehme meine Braut mit mir, Parashkenwirth, ich dulde nicht, daß die zukünftige Gräfin Windeck noch einen Augenblick länger unter diesem Dache weilt. Komm', Lieschen, es gilt einen kurzen Abschied für immer von der Stätte Deiner Jugend, um mir zu folgen in ein besseres, schöneres Leben, wenn Du mir folgen willst.“

„Ich will! Führe mich, wohin es Dir gefällt, ich bin Dein, ganz und für immer!“

„So komm'! — Lebt wohl, Parashkenwirth, ich lasse euch Nachrichten zukommen, wenn ich Jena mit meiner Gattin verlassen haben werde.“

Damit wandte er sich zum Gehen und zog Lieschen mit sich; einen zögernden Blick warf sie noch auf den Dheim, dann folgte sie willig. — Der Parashkenwirth war Anfangs bei den Worten des Grafen starr gewesen, jetzt faßte ihn wilde Wuth. „Halt!“ rief er, „keinen Schritt weiter! — das Mädel



Den Ergebnissen der Municipalrathswahlen in ganz Frankreich wurde mit großer Spannung entgegensehen, da man aus denselben sich wohl ein Bild der allgemeinen Stimmung machen kann. Soweit die Resultate bekannt, und zwar aus den größeren Städten, scheinen die Wahlen im Allgemeinen zu Gunsten der Republikaner ausgefallen zu sein.

Die französischen Blätter sind sehr aufgebracht darüber, daß der ehemalige Feldwebel Chatelet in Marseille, der die Lebelgewehre an die deutsche und italienische Regierung verkaufen wollte, bloß zu lebenslänglicher Einschließung verurtheilt worden ist. Sein Verbrechen wird als ein politisches angesehen, für welches das geltende Gesetz vom Jahre 1848 die Todesstrafe abschafft.

Die erste Lieferung des Boulanger'schen Buches „Die deutsche Invasion“, welche in 2 1/2 Millionen Exemplaren gratis zur Vertheilung gelangt, enthält einen autographischen Brief Boulanger's, in welchem er sagt, daß seine Gegner ihn als Kriegsopfer hinstellten, daß aber die unparteiische Lectüre dieses patriotischen Buches beweisen würde, daß er nur von den höchsten Gefühlen der Nation inspirirt sei. Es sei sein lebhafter Wunsch, daß dem Lande die furchtbare Geißel eines Krieges noch auf lange Zeit erspart bleiben möge, aber es sei nothwendig, die nationale Vertheidigung zu organisiren, denn die Bestimmungen eines großen Volkes seien oft unabhängig von den Wünschen und dem Willen seiner Kinder. Er glaube, der patriotischen Erziehung sei besser durch Vorführung von Thatfachen gebend, und deswegen habe er dieses Buch veröffentlicht, in welchem die Vorgänge und die Männer von 1870 mit Unparteilichkeit studirt und beschrieben seien. Seine Landsleute möchten daraus gute Lehren ziehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die Protokolle, die mit den in Belfort mißhandelten Studenten aufgenommen worden sind, und kommt, indem sie das Verhalten der Franzosen dabei bespricht, zu dem Schlusse: Jedenfalls wird man angehts der geschilderten Vorgänge nicht erwarten können, daß Deutsche sich bei Ausstellungen in Frankreich betheiligen und ihr Eigenthum ähnlicher Behandlung aussetzen, wie sie dort Personen erfahren.

Das französische Marineministerium erhebt Widerspruch gegen eine Nachricht des gestrigen „Standard“, wonach die französische Flotte in den ostasiatischen Gewässern Orde erhalten hätte, sich in Yokohama zu sammeln, um für eine Expedition, deren Ziel noch geheim gehalten würde, bereit zu sein.

Das manchesterliche Regime liegt nun auch in seiner englischen Heimath in den letzten Zügen. Thatsache ist, daß die gegenwärtige Regierung der täglich stärker werdenden Propaganda für eine Aenderung der bestehenden Zollpolitik nicht nur kein Hinderniß in den Weg legt, sondern ihr, wo immer thunlich, Vorschub leistet, und gewinnt es demnach fast den Anschein, daß die Etablierung von Schutzzöllen nur mehr eine Frage der Zeit sei. Das im vergangenen Jahre erlassene Waarenbezeichnungsgesetz (Merchandise Marks Act), welches die Einfuhr ausländischer, aber auf englischen Ursprung deutender Fabrikate verbietet, muß u. A. fast schon als ein Vorläufer in dieser Richtung angesehen werden.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Korporationsrechte geistlicher Ordensniederlassungen, unverändert in dritter Lesung und verwies sodann die Vorlage betreffend die Verbesserung der Oder und Sprea an eine Kommission von 21 Mitgliedern, nachdem sich sämtliche Redner des Hauses für das Prinzip der Vorlage ausgesprochen und nur von verschiedenen Seiten eine Herabminderung der Kostenbeiträge der Interessenten befürwortet worden war und nachdem sowohl der Finanzminister wie der Minister für öffentliche Arbeiten der Hoffnung auf das Zustandekommen einer vollständigen Vereinbarung, sowie dem Wunsche auf möglichst baldige Verabschiedung des Gesetzes Ausdruck gegeben. Nachdem sodann eine große Anzahl von Petitionen fast durcheinander im Sinne der vorliegenden Kommissionsanträge erledigt worden, wird die nächste Sitzung behufs Erledigung von Rechnungssachen und Petitionen auf Dienstag 1 Uhr anberaumt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1888.

— Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags im Schlosse zu Charlottenburg die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef

gehört mir, Herr Graf, von ihrer Mutter ist sie mir anvertraut und ich weiß, was meine Pflicht ist. — Liebe, Du bleibst! Du gehst nicht aus dem Hause ohne meine Einwilligung!

„Wir gehn,“ sagte der Graf bestimmt, „macht keine unnützen Worte, Parafschewirth.“

„Da, elender Verfährer!“ brüllte ihn der Parafschewirth an, „so komme Dein Blut über Dich, das Mädchen bekommt Du nicht!“

Mit Blitesschnelle riß er das Gewehr an sich, welches an der Wand hing, und legte auf den Grafen an. „Dreim, um Gotteswillen, was macht ihr?“ schrie Lieschen auf, als sie es sah, und stellte sich schützend vor den Geliebten, indem sie den Parafschewirth abzuwehren suchte, — zu spät! — Ein Schuß krachte — ein lauter Schrei; leblos sank Lieschen zusammen, der Graf fing sie in seinen Armen auf. Das rothe Blut rieselte aus ihrem jungfräulichen Busen wie Purpur über Schnee und tröpfelte langsam auf den Erdboden; ein leises Schaudern überflog ihren Körper, noch einmal schlug sie ihr großes Auge zu dem Geliebten auf, ein Lächeln schien ihr Gesicht zu verklären, dann war Alles vorbei. Behutsam ließ der Graf ihre Gestalt auf das altnodische Sopha niedergleiten, welches an der Wand stand; dann warf er sich vor der Leiche auf die Kniee nieder und verbarg sein Angesicht in ihren Kleidern — er weinte. — „Todt! tod!“ stöhnte er, „durch meine Schuld!“ und immer wieder wiederholte er dieses eine Wort. Nun war er wieder allein, und einsamer denn je. Was er geliebt hatte, was seine Freude, sein Glück gewesen war, es lag jetzt vor ihm, kalt und leblos — nicht mehr lächelte ihr Auge ihm zu und ihre Lippen flüsterten nicht mehr liebeglühende Worte in sein Ohr. Todt! tod! tod! hätte sie ihn nicht geliebt, sie lebte noch, jung und schön, wie er sie kennen gelernt hatte, geschaffen, glücklich zu sein und zu beglücken. Und nun? Seine Liebe hatte ihr das Verderben bereitet, wenn auch schuldlos, war er der Schuldige. Die Dämonen, die ihr Blick zur Ruhe gebracht hatte, erwachten wieder in seiner Brust und trieben

des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath, v. Wilmowski. Am Nachmittage stattete Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen, den Kaiserl. Majestät einen Besuch im Schlosse zu Charlottenburg ab und folgte dort auch einer Einladung der Kaiserlichen Majestät zum Diner.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Nachmittage nach der Rückkehr aus Berlin einige Audienzen und empfing mehrere Besuche von Mitgliedern der Königl. Familie.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Kaiserlichen Erlaß an das Staatsministerium: „Ich will aus Anlaß Meiner Thronbesteigung den in den zurückfolgenden Vorschlagslisten aufgeführten Personen die darin bezeichneten Ranggehörungen, Orden und Ehrenzeichen verleihen und beauftrage das Staatsministerium, dieserhalb das Weitere zu veranlassen. Zugleich bestimme Ich, daß die Oberpräsidenten für die Dauer dieses ihres Amtes das Prädicat „Excellenz“ führen sollen. — Danach sind erhoben worden in den Grafenstand: Die Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg und von Steinberg, in den Freiherrnstand: Rittmeister von Gersdorff auf Baugwitz, Staatsminister Dr. Lucius, Geheimer Kommerzienrath Stumm, Kaiserl. Botschafter Stumm, Rittmeister Stumm und Rittmeister a. D. Stumm. In den Adelsstand 33 Herren, darunter Staatsminister Dr. Achenbach, Dr. Gneist, Amtsrath Dieke, Unterstaatssekretäre Dr. Lucanus und Dr. Marcard, Dr. Werner Siemens, Oberpräsident Steinmann (Anfangs der sechziger Jahre Landrath des Kreises Thorn) und Generalarzt Dr. Wegner. Es sind ernannt worden zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz“ die Gesandten von Alvensleben und Le Maître, Unterstaatssekretär v. Puttkamer, Ministerialdirectoren Dudenhausen und Schneider und Provinzial-Steuerdirector Hellwig. Zum Kronsyndikus: von Holleben, Kanzler im Königreich Preußen. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhielten die Staatsminister a. D. Grafen zu Eulenburg und Dr. Falk, sowie General von Voigt-Rheek.

— Das Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen zur Dienstleistung bei der Kaiserlichen Admiralität in Berlin ist durch Rabinetsordre bis Ende Mai verlängert worden. Das „Frankf. Journal“ erfährt aus Darmstadt, daß die Vorbereitungen auf Seeheim derart beschleunigt werden, um am 15. Mai Alles zum Empfang des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene fertigzustellen.

— Wie die „Post“ erfährt, hat gestern, Sonntag, Nachmittags um 2 1/2 Uhr, unter dem Präsidium des Fürsten von Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden.

— Der Cultusminister hat entschieden, daß die Wiederholung der ärztlichen Vorprüfung im Falle des Mißlingens in unbegrenzter Weise stattfinden kann.

— Der russische Botschafter in Berlin Graf Paul Schwaloff ist bei den gelegentlich des heutigen Osterfestes erfolgten Beförderungen und Ernennungen in den Fürstenstand erhoben worden.

— Nachdem die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst als Erbin der Fürstlich Wittgensteinschen Güter gerichtlich bestätigt worden, übertrug sie ihr Besitzrecht auf einen ihrer Söhne, der nunmehr geneigt sein soll, russischer Unterthan zu werden.

— Der Graf Albrecht zu Pappenheim, Sohn des Oberhofmeisters des Prinzregenten von Bayern, hat sich mit der Prinzessin Iphigenie Psilanti verlobt.

— Von der Schlesiens Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft sind dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien 15 000 Mark für die Ueberschwemmten aller Landesheile zur Verfügung gestellt worden.

— Von den Goldkronen mit dem Bildniß Sr. Majestät des Kaisers Friedrich wurden bis Ende vergangener Woche 2 1/2 Mill. Mark an die Reichsbank aus der Münze abgeliefert. Es werden in der Minute, wie wir erfahren, durchschnittlich 40 Stück ausgemünzt. Im Ganzen sollen vorerst 10 Millionen Mark in Goldkronen mit dem neuen Gepräge ausgemünzt werden.

— Den Truppenkommandos der Feldartillerie ist nach dem „Deutschen Tageblatt“ in diesen Tagen ein gänzlich neuer Entwurf eines Reglements zugegangen, der in diesem Sommer erprobt und begutachtet werden soll, bevor die endgiltige Herausgabe eines neuen Feldartillerie-Reglements erfolgt. Der neue Entwurf unterscheidet sich erheblich von dem alten Reglement, und zwar in drei Richtungen: 1. ist die Exerzierschule, welche im alten Reglement eine über Gebühr wichtige Rolle spielt, auf

dort von Neuem ihr wildes Wesen. Er hätte laut auslachen mögen vor bitterem Schmerz, aber er drückte sein Antlitz fester in das Kleid der Todten — der Einzigen. Und seine Thränen verriegelten, eisige Ruhe überkam ihn, die Ruhe des Todes. Er hatte nichts mehr zu wünschen, nichts mehr zu fürchten, es war Alles, Alles dahin und nur eins blieb ihm noch und dieses Eine durfte er nicht aus dem Auge lassen: Rache! rief jeder Blutstropfen in ihm, Rache an dem ehrlösen Schurken, dessen Verrath dem holdesten, bezauberndsten Wesen das Leben gekostet hatte. Mit übermenschlicher Anstrengung drängte er den Schmerz zurück und ein stiller Schwur, an der Leiche der Geliebten, bewegte seine Lippen. Er erhob das Haupt, noch eine Thräne trat ihm ins Auge als er das stille, bleiche Antlitz Lieschens sah — aber nur einen Augenblick dauerte seine Schwäche, dann beugte er sich nieder und küßte zum letzten Mal, die ach! nun so todeskalten Lippen. —

Der Parafschewirth stand nach dem Schuß wie erstarrt da, als wenn er das Schreckliche nicht begreifen könnte; er rührte keine Hand, um dem Grafen bei der Leiche zu helfen, er starrte nur mit angsterfülltem, gräßlichem Blick auf das bleiche Antlitz der Nichte, welcher seine Hand den Tod gegeben hatte. — den Tod! hahaha! wie war das möglich! war wirklich ein Schuß gefallen? oder war das Ganze nur ein böser Traum, der ihn plagte? Aber das fürchterliche Bild vor seinen Augen wollte nicht verschwinden. Wie hilflos blickte der Parafschewirth umher, sein Auge suchte mechanisch den Schneidermeister, doch dieser war nicht mehr da; er hatte nach dem verhängnißvollen Schuß heimlich das Weite gesucht, mochte der Gevatter zusehen, wie er allein fertig wurde. Die Blicke des Parafschewirths wandten sich wieder, wie von einer unbekanntem Gewalt gezogen, zu dem bleichen Gesichte der Todten; er mußte eine schwere Anklage darin lesen, denn er schauderte zusammen; da fiel sein Blick auf den Grafen, der noch immer vor der Leiche kniete und sein Gesicht in ihren Kleidern verborgen hatte. (Fortsetzung folgt.)

das Nothwendigste beschränkt; 2. ist die taktische Ausbildung und Verwendung im Gelände der Bedeutung dieser Gesichtspunkte entsprechend betont, und 3. das ganze Reglement wesentlich vereinfacht und übersichtlicher gestaltet. Wie das „Deutsche Tageblatt“ weiter vernimmt, ist der neue Entwurf noch zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm's ausgearbeitet worden.

— Professor Dümmler in Halle wurde mit dem Vorstiz der monumenta Germaniae betraut.

— Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat heute folgende Resolution beschlossen: 1. In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechts durch Einführung von Rechtsformen als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. 2. Diesem Bedürfnisse ist eine Gesetzgebung abzuhelfen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und collectivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Antheile zerlegten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt.

— Der Verein der Spiritfabrikanten Deutschlands hat in seiner am Sonnabend stattgehabten Versammlung den von der Spiritusbank für Deutschland vorgeschlagenen Vertrag genehmigt; letzterer ist von ca. 70 Proc. der Spiritfabrikanten bereits unterzeichnet.

Mainz, 7. Mai. Der Geh. Kommerzienrath Johann Kempf, Präsident der Hessischen Ludwigsbahn, ist gestorben.

### Ausland.

Paris, 7. Mai. In dem Departement Seine et Oise sind in Folge des Strekes der Glasarbeiter nur drei Glasfabriken geschlossen worden. In allen übrigen Glasfabriken haben die Arbeiter beschlossen, die Arbeit fortzusetzen. — Das „Journal des Debats“ verlangt die Auflösung der Patriotenliga.

Bologna, 6. Mai. Die Eröffnung der Ausstellung hat heute Mittag in Gegenwart des Königs, der Königin, des Kronprinzen und ihres Gefolges stattgefunden. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters hielt der Vorsitzende des Anstellungscomitès eine Rede, auf welche der Ministerpräsident Crispi und der Handelsminister Grimaldi antworteten. Der König und die Königin besichtigten darauf die Ausstellungsräume. Der König und die Königin wurden bei der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen auf dem Hin- und Herwege mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Mailand, 6. Mai. Der Kaiser von Brasilien, welcher sich seit dem 29. v. Mts. hier aufhält, war in den letzten beiden Tagen von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, befindet sich aber wieder besser und hat eine ruhige und gute Nacht gehabt. Die Gerüchte von einer ernstlichen Erkrankung desselben sind unbegründet.

Konstantinopel, 7. Mai. Da es dem armenisch-katholischen Patriarchen Narian gelungen ist, eine Wiederausöhnung der Armenier mit den sogenannten Antichristen herbeizuführen, verlas derselbe in Anwesenheit zahlreicher Kirchengenossen ein Nekropt, in welchem die Wiederausöhnung feierlich bekräftigt wird.

### Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 6. Mai. (Warnung.) Gestern weite ein Amerikaner beischämte in hiesiger Stadt. Derselbe, Müller von Profession, heute in gesicherter Stellung, konnte vor der Auswanderung kapitalschwacher Leute auf's Ungewisse hin nicht genug warnen, und wies an der Hand seiner eigenen Erfahrungen schlagend nach, daß von Hunderten von Auswanderern 90 bis 95 pCt. zu Grunde gehen.

Graudenz, 6. Mai. Der Vorstand des Provinzial-Sängerbundes für Ost- und Westpreußen, dessen Vorort zur Zeit Graudenz ist, hatte die sämtlichen zum deutschen Sängerbunde gehörenden Liedertafeln ersucht, zum Besten der Ueberschwemmten Concerte zu geben. Bisher haben 16 Liedertafeln dem Vorstande hierseits angezeigt, daß sie solche Concerte veranstalten und dadurch gegen 4000 Mk. eingenommen haben, welche bereits ihrem Zwecke zugeführt sind.

Schweß, 6. Mai. (Für die hiesigen Ueberschwemmten) sind dem Magistrat 3000 Mk. von Zeitungredaktionen zc. übermitteln worden. Gestern Nachmittags fand die Vertheilung dieser Gelder statt. Die städtischen Wiesenländereien sind durch das Hochwasser theils sehr verandert, theils fast ganz mit Schlud bedeckt. Den Besitzern erwächst hieraus ein nicht unbedeutender Nachtheil. Für die Ländereien zwischen der Weichsel und dem Schwarzwasser, welche der städtischen Commune gehören, finden sich in diesem Jahre keine Pächter. Für Parzellen, welche früher bis 200 Mk. jährlich an Pacht brachten, werden in diesem Jahre 20 Mk. geboten.

Marientwerder, 5. Mai. (Vermächtniß.) Die hier verstorbenen Consistorialrath Viedt'schen Eheleute haben dem evangelischen Gemeindekirchenrath hierseits ein Vermächtniß von 3000 Mk. ausgesetzt, dessen Zinsen zu einem Stipendium für arme Theologie-Studirende bestimmt sind.

Danzig, 8. Mai. (Lehrer-Prüfung. Verhaftung.) Unter Vorstiz des Herrn Schulrath Dr. Böker findet heute beim Provinzial-Schulcollegium die Prüfung für Rectoren und Mittelschullehrer statt. Da zu früherer Prüfung sich 5 und zu letzterer sich 12 Aspiranten gemeldet haben, so dürfte dieselbe vor Freitag Abend nicht ihr Ende erreichen. — Gestern Abend wurden der Kaufmann Max R. und dessen Schwester Meta, auf Requisition des Untersuchungs-Richters in Elbing, hier verhaftet. Es handelt sich um Wechselfälschungen im Betrage von 15 000 Mark.

Königs, 1. Mai. (Amtseinführung.) Herr Pfarrer König (früher Divisionssparkler in Thorn) wurde heute durch den Generalvikar Domherrn Dr. Lüdtke aus Welpin feierlich in sein Amt eingeführt.

St. Chtlan, 4. Mai. (Schlachthaus.) In der gestrigen Stadtvorordnungsung wurde einstimmig die Erbauung eines städtischen Schlachthauses beschlossen.

Stallupönen, 2. Mai. (Bienen als Mehrläuber.) Der Umstand, daß die Natur in diesem Frühlinge so lange zurückbleibt, treibt die Bienen dazu einen Ertrag für den sonst aus der Natur geholten Blüthenstaub zu suchen. Es ist den Bienenzüchtern schon lange bekannt, daß ihre Bienen im Frühlinge gern Mehl als Ertrag für Blüthenstaub (Pollen) nehmen und stellen solches an windstillen Stellen in Ecken auf, aber einem Müller in unserer Nachbarschaft war es noch nicht passirt, daß er von den Bienen von der Mühle vertrieben worden ist. Vor Kurzem machte er sich auf der Mühle zu thun. Bald hörte er ein leises Summen, welches aber zunehmend stärker wurde; bald war die ganze Mühle voll Bienen, so daß er im Glauben war, es wäre ein Schwarm. Wie erstaunte er aber, als er bemerkte, daß er mit kleinen Mehlbienen zu thun habe, die das Mehl als Hörschen davontrogen. Der Müller mußte seine Arbeit einstellen und den Bienen das „Feld“ überlassen.

Snowrazlaw, 7. Mai. (Personalien.) Herr Post-Direktor Weber hierseits ist, wie wir hören, vom 1. Juli ab nach Prensau verlegt worden.

Fordon, 6. Mai. (Feuer.) In dem benachbarten Dorfe Ober-Jaruzon brannten vorgestern in den Frühstunden 3 Gehöfte vollständig nieder. Der Schulze, in dessen Gebäude das Feuer ausbrach, wurde beim Retten seines Viehes von dem niederstürzenden Gebälk getroffen und erlitt schwere Brandwunden.

Bromberg, 7. Mai. (Gauturntag. Polnisches Theater.) Gestern wurde hier ein Turntag des Oberweichselganges abgehalten. In der Vormittagsung, die im Gesellschaftshaus stattfand, wurde an Stelle des Herrn Professors Dr. Boethje-Thorn Herr Gymnasiallehrer Hellmann hierseits zum Gauturnwart gewählt. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fand in der städtischen Turnhalle ein Gauturnen statt. — Zu dem Gautag waren Turner aus Kafel, Thorn, Schweß zc. erschienen. — Die polnische Theatergesellschaft, unter Direktion des Herrn Skirmundt



aus Posen, wird am 8. Mai ein kurzes Gastspiel im Kaiserlichen Theater eröffnen.

**Posen, 6. Mai.** (Das Kloster zu Goslin, in welchem bis vor 12 Jahren Philippiner ihren Sitz hatten, ist der geistlichen Behörde zurückgegeben worden. Am 3. d. Mts. wurde die Klosterkirche mit einem feierlichen Gottesdienst wieder eröffnet.)

**Posen, 5. Mai.** (Besitzeränderungen.) Zum Verkauf des Ritterguts Lownence erfährt das „Pos. Tagebl.“, daß die vom „Dziennik“ neulich gebrachte und auch von uns übernommene Nachricht, wonach das genannte, im Kreise Jaroschin belegene Gut im Zwangsversteigerungs-Termin am 2. d. M. von Herrn Gutsdörfer Knoblich aus Petersdorf bei Breslau für 336 550 M. erstanden worden sei, eine irrthümliche und das Gut in dem betreffenden Termine vielmehr von der Anstellungs-Kommission für den Preis von 536 000 M. angekauft worden ist. Das Rittergut Eberhardslust im diesseitigen Kreise, 527 Sektar groß, ist von Herrn Ebert an Herrn Niemann verkauft worden.

### Lokales.

Thorn, 8. Mai 1888.

**Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wird, wie wir hören, heute Abend nach dem Weichsel-Nogat-Überschwemmungsgebiet abreisen, um persönlich die durch das Hochwasser angerichteten Schäden in Augenschein zu nehmen und Sr. Majestät dem Kaiser und König darüber Bericht zu erstatten.** — Die heutige Morgenausgabe der „Danziger Zeitung“ bestätigt die Meldung von dem Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin in unserer Provinz und macht noch folgende nähere Mittheilungen: „Die Ankunft der Kaiserin in Dirschau wird Mittwoch Vormittag 8 Uhr 38 Minuten erfolgen und von dort nach ca. 20 Min. Aufenthalt die Reise per Eisenbahn bis Marienburg fortgesetzt werden. In Marienburg beabsichtigt Ihre Majestät die überschwemmten gewesenen Stadttheile, das Schloß mit dem dortigen Hilfsdepot zu besuchen und dann, wahrscheinlich mit einem Dampfer der Strombauverwaltung, direct in das Ueberschwemmungsgebiet und bis Elbing zu fahren. Der Empfang der Kaiserin durch die Behörden der Provinz wird voraussichtlich schon in Dirschau, der Empfang durch die Vertreter der Behörden und Corporationen des Ueberschwemmungs-Gebiets in Marienburg stattfinden. Zur Ausschmückung der Empfangsräume des dortigen Bahnhofes wird von hier die Ausschmückung des Königszimmers des Legethorbahnstades dorthin geschafft. Behufs der weiteren Anordnung ist Herr Regierungsbaurath Wolff, der Director des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes, gestern Mittag bereits nach Marienburg geeilt. Auch Herr Oberpräsident von Ernsthausen begab sich gestern Mittag nach Marienburg und Elbing, um dort persönlich die Anordnungen für den Empfang der hohen Besucherin zu treffen.“

(Kaiserhöfungen und Ordensverleihungen.) Se. Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß Ihrer Thronbesteigung allergnädigst zu verleihen geruht, u. A.: den Charakter als Steuerath: Oberzolinspector Evers in Oberlahnstein a. Rh.; den Rothen Adler-Orden mit der Schleife: von Hagen, Oberst und Kommandeur des 1. Polenschen Infanterie-Regiments Nr. 18, Kasfen, Oberst und Inspektor der 3. Festungs-Inspektion, von Wasmer, Oberst und Kommandeur des 8. Bomm. Infanterie-Regiments Nr. 61; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Eich, Bankdirector in Thorn, Gehr, Major und Kommandeur des Kadettenhauses zu Kulm, Friederich, Major vom vierten Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, Kapler, Steuerath, Katasterinspektor zu Marienwerder, von Schenk 1, Hauptmann vom 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21, von Schroeder, Hauptmann vom 4. Bomm. Infanterie-Regiment Nr. 21, Dr. Wildens, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt des 2. Bomm. Infanterie-Regiments Nr. 4; den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: Eltefer, Oberlandesgerichts-Präsident zu Marienwerder; den Königl. Kronenorden zweiter Klasse: Dalke, Oberstaatsanwalt in Marienwerder; den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse: Froese, Major von der 2. Ingenieur-Inspektion, Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn; den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse: Natter, Elementarlehrer beim Kadettenhaus zu Kulm; das Allgemeine Ehrenzeichen: Schaumann, Hauptkollamts-Diener in Thorn, Sieg, Sergeant vom 8. Bomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, Stollfuß, Revierförster zu Strasburg, Oberförsterei Gollub.

(Personalien.) Der bisherige Kataster-Sekretär Müller zu Duffelsdorf ist als Kataster-Controleur nach dem in Briesen neu eingerichteten Königl. Kataster-Amt veretzt worden.

(Den bisherigen Kataster-Supernumeraren) ist seit dem 1. April cr. die Bezeichnung „Kataster-Landmesser“ beigelegt, und erhalten dieselben gleich von ihrer Einberufung ab fixirte Diäten, wogegen die ihnen früher für gefertigte Zeichnungen gewährten Gebühren nunmehr in die Staatskasse fließen. Bei den Königl. Regierungen werden künftig noch besondere pensionsberechtigten „Kataster-Zeichner“ zur Anstellung gelangen, welche ihre Befähigung durch ein von ihnen abzulegendes Examen nachzuweisen haben, für deren Annahme aber die bestandene Feldmesserprüfung nicht notwendige Vorbedingung ist.

(Zunungs-Rechte.) Der Herr Regierungspräsident hat der Maler-, Radirer- und Bildhauer-Zunft zu Thorn die aus § 100e Nr. 3 der Gewerbeordnung resultirenden Rechte verliehen. Danach dürfen Arbeitgeber, welche zwar zur Aufnahme in genannter Zunft fähig sein würden, gleichwohl aber derselben nicht angehören, vom 1. Juni dieses Jahres ab Lehrlinge nicht mehr annehmen.

(Eisenbahn-Verkehr.) Von dem hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt geht uns heute noch folgende Meldung zu: „Station Wagenwabe ist für den Gesamtverkehr wieder eröffnet.“

(Neue Postagentur.) In dem Orte Papau wird mit dem 16. d. M. eine Postagentur in Wirklichkeit treten. Dem Landbestellbesitzer derselben sind folgende Ortschaften zugetheilt worden: Oremboczyn Dorf und Gut, Neu-Oremboczyn, Waldau-Gut und Wiesenthal-Gut, bisher zu Leibisch; Papau-Dorf, Gut und Vorwerk — bisher zu Ostajewo und Klefeld-Gut, Lindenhof-Gut, Wärlterhaus 235 und Papau-Freischulzengut — bisher zu Tauer gehörig. Gleichzeitig werden die Ortschaften Morczyn und Jolszyn aus dem Landbezirk der Postagentur in Tauer in denjenigen der Postagentur Ostaszewo übergehen.

(Die Bahnhofs-Reliquation zu Gydlukhnen) soll vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Bewerber mögen ihre diesbezüglichen Offerten bis zum 1. Juni cr. an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Königsberg einreichen.

(Der Gutsbezirk Groch) im Amtsbezirk Leibisch ist als solcher aufgehoben worden.

(Die neue größere Einwanderung des Steppenhubns) wird jetzt von mehreren Orten her bestätigt. Zunächst befindet sich in Marienwerder noch lebend ein Steppenhubn, das auf dem Bahnstrange in der Nähe der Stadt flügelarm gefunden wurde. Vermuthlich war das Thier durch Anfliegen gegen einen Telegraphendraht beschädigt worden. Auf gleiche Weise ist bei Neu-Grabia im hiesigen Kreise ein Steppenhubn zu Tode gekommen. Herr Fortaufseher Grashoff hat dort beobachtet worden. Am 22. April wurde ein Volk von etwa 20 Steppenhubnern auf der Feldmark des Gutes Wirry gesehen, und eines der Hübler wurde von dem Wirtschaftsberechtigten des Herrn Gutsbesizers Ehler erlegt. Die Hübler verriethen sehr wenig Scheu, indem sie nach dem Schuß, der eines von ihnen zur Strecke brachte, nur auf sehr geringe Entfernung weiterflogen, um dann gleich wieder einzufallen. Obgleich nun die Hübler nicht weiter belästigt wurden, so war das Bemühen des Herrn E., sowie des zu dieser seltenen Jagd zugezogenen Gutsnachbarn Herrn M. aus S., die Hübler am Nachmittag wieder zu finden, vergeblich. Nach einer Mittheilung des Herrn Wandel in Ribenz (Kreis Gulin) hat sich dort ein Volk Steppenhubner von 80 bis 100 Stück drei bis vier Tage aufgehalten. Weiter theilt dem „S.“ Herr Forstleue Wadow in Steinberg (Kreis Konig) mit, daß er am 25. April ebenfalls ein Steppenhubn erlegt hat. Die Vögel zogen in einem Schwarm von etwa 25 bis 30 Stück von Süden nach Norden, in einer Höhe von etwa 4 Metern von der Erde. Endlich hat Herr Gutsrendant Kotschal in Grieben bei Kroschau ein Steppenhubn gefunden, das sich an einem Telegraphendraht tod geschlagen hatte.

(Verschönerungs-Verein.) Die General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins fand am Sonntag, den 6. Mai, statt. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, auszuführende Arbeiten. ad 1) Die Versammlung ertheilte Decharge pro 1886; Herr Stadtrath Schirmer und Kaufmann Hellmolb wurden mit der Rechnungsprüfung pro 1887 beauftragt. ad 2) In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Bender, Oberst von Solleben, Major Froese, Stadtrath Schirmer, Stadtrath Richter, Lehrer Appel, Oberförster Schödon, Kaufmann Hellmolb und Kaufmann Adolph. ad 3) Die in der Versammlung näher besprochenen in Werk zu setzenden Verschönerungs-Arbeiten übernehmen für das Fiegelei-Waldchen Herr Oberförster Schödon, für das Glacis Herr Lehrer Appel; für erstere sind 700 Mk., für letztere 400 Mk. ausgesetzt.

(Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend, den 5. Mai, übten auf dem Rathhaushofe beide Abtheilungen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, die Steiger mit der neuen großen Mündener Maschinenleiter. Diese wurde zum ersten Male vor den zahlreich erschienenen Zuschauern in Benutzung genommen und von den Steigern, trotz der verhältnißmäßig wenigen Uebungsstunden, mit großer Geschicklichkeit gehandhabt; die Leiter selbst ist einfach und fest. Die Uebungen wurden mit großer Sicherheit und Fertigkeit ausgeführt, die Geräthe waren in gutem Stande. 42 Mitglieder waren erschienen, die übrigen hatten sich entschuldigen lassen. Nach beendeter Uebung folgten einige geschäftliche Mittheilungen des Direktors, Drechslermeister Vorkowski. Die Marienburger freiwillige Turner-Feuerwehr wurde durch ihren Kommandanten Max Krüger der Thorer Feuerwehr ihrem Dank für die 100 Mk. ausgesetzten Preise, welche letztere den dort verunglückten Mitgliedern übersandt hatte; Direktor Vorkowski giebt über jene 100 Mk. Aufschluß. — Ein von 8 Mitgliedern gestellter Antrag, den Stiftungstag der freiwilligen Feuerwehr, 21. Mai, alljährlich zu feiern wurde einstimmig angenommen; die Mitglieder Güte, Gude und Karwieje werden beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Da in diesem Jahre der 21. Mai auf den zweiten Pfingstfeiertag fällt, so wird der Stiftungstag für dieses Mal an einem anderen, noch zu bestimmenden Tage gefeiert.

(Kriegerverein.) Zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet der Kriegerverein laut Bekanntmachung im Inzeratentheil der vorletzten Nummer unseres Blattes in der nächsten Zeit zwei große Concerte mit lebenden Bildern und einem lustigen Tanzgenie zum Schluß, und zwar am 9. Mai, Abends 8 Uhr, im Wiener Cafe auf der Mader und am 13. Mai, Abends 8 Uhr, im Hotel „zum Kronprinzen“ in Podgorz. Das Nähere besagt das Inzerat, doch wollen auch wir unsererseits nicht unterlassen, das wohlthätige Publikum auf diese Veranstaltungen aufmerksam zu machen, die der Verein zum Besten Unglücklicher trifft.

(Serenata.) Am Freitag, Sonnabend und Sonntag finden im Schützengarten Doppel-Concerte des spanischen Mandolinen-Serzett's Serenata (bestehend aus 5 Damen und 1 Herrn in Nationalkostümen) im Verein mit der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments statt. Das Programm ist ein reichhaltiges; das Mandolinen-Serzett ist mit großen Erfolgen im Winter-Garten des Central-Hotels in Berlin, im Zeltgarten zu Breslau und in anderen größeren Städten aufgetreten; wir machen unser kunstliebendes Publikum darauf aufmerksam. Das Nähere besagt das Programm im Inzeratentheil unserer heutigen Nummer.

(Interims-Theater.) Die gestrige Wiederholung von „Onkel Bräsig“ war sehr gut besucht; trotz des schlechten Wetters war der Saal gefüllt; das Uebte denn auch deutlich seinen Einfluß auf die Acteure aus, so daß mit Recht behauptet werden kann, die zweite Aufführung war noch eine gelungener als die erste. Das Publikum folgte mit Interesse den bunten Bildern, die der Verfasser oder vielmehr der Bearbeiter vorträgt und zeigte sich überall befriedigt. Wer mit Fris Reuters „Stromtid“ vertraut ist — und zur Ehre des deutschen Volkes ist das von der übermächtigen Mehrzahl anzunehmen — der freut sich, einen alten ergötzlichen und dabei doch in seiner Einfachheit rührenden Freund wiederzufinden, und wenn es noch nicht vergönnt gewesen ist, einen Blick in dieses Meisterwerk nicht nur der Dialect-Dichtung sondern der humoristischen Dichtung überhaupt hineinzuwerfen, der findet hier Anregung, das Verstaunte jetzt nachzuholen. Mit der gestrigen Aufführung des „Onkel Bräsig“ hat sich die Direction für die Theater-Abende Bahn gebrochen; hoffentlich läßt sie nicht allzulange auf die folgenden Abende warten; sie entspricht dadurch dem Interesse des Publikums besser als durch Vorführung inhaltloser Operetten; unser Publikum muß ja leider! erst an einen besseren, geläuterten Geschmack wieder gewöhnt werden.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 27 Schweine; gezahlt wurden zwischen 26—28 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

(Unfälle.) Der Arbeiter Neupert schlenderte gestern langsam auf dem Trottoir der Breitenstraße dahin, als ein Fuhrwerk mit Mauererzeugen beladen in die Waderstraße einbog; trotzdem das Fuhrwerk sich in langsamem Tempo befand, so beschrieb er bei dem Einbiegen doch die ca. 12 Mtr. langen Rüststangen eines so großen Wagens, daß sie das Trottoir streiften; hierbei wurde der unachtsam seines Weges daherkommende p. Neupert in den Knieknien geschleudert und brach ein Bein.

(Unfälle.) Wie aus Klefeld gemeldet wird, ertram am 3. Mai der vier Jahre alte Knabe Kasimir Polanowski aus Papau in einem Graben.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen.

(Gefunden) wurden ein Theesiebchen auf der Culmer Esplanade und ein schwarzseidener Regenschirm in der Ostkrantenstraße; beide Gegenstände können auf dem Polizei-Sekretariat abgeholt werden.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Winderpegel betrug 2,10 Meter. — Der Dampfer „Weichsel“ (Gehr Harder) kam heute leer aus Warschau an, ladet hier Metallstaub und setzt dann seine Fahrt nach Danzig fort; ebenso langte der Dampfer „Schwarzwasser“ (Schweizer Juckerfabrik), von der Brache kommend, heute Mittag leer hier an; er ist dazu bestimmt, vier Fischkähne die Weichsel hinunter zu bugieren.

(Aus dem Kreise Thorn, 6. April. (Verschiedenes.) Am 5. d. M. bestieg ein Pferdewagen vom Dom. Felgno einen mit Stroh gepackten Wagen. Während der Fahrt zerriß plötzlich die Keile, der Knecht fiel vom Wagen auf die Weichsel und von hier unter die Räder. Schwer verwundet wurde er nach Hause geschafft. — Eine alte Bauernregel sagt: „Fliegt die Biene im Februar, so giebt es selten ein gutes Jahr!“ d. h. Bienenzucht. Diese Regel scheint auf dieses Jahr zu passen; denn obgleich durch den diesjährigen strengen Winter sehr viele Bienensstöcke zu Grunde gegangen sind, so scheinen die übrig gebliebenen volkreich ins Frühjahr gekommen zu sein und hoffen man allgemein auf ein gutes Bienenzuchtjahr. — Unter den Schweinen in hiesiger Gegend tritt schon wieder der Rothlauf auf; es sind bereits mehrere der Vorstehere dieser hier oft epidemisch auftretenden Krankheit zum Opfer gefallen. — Raze und Hund gelten größtentheils als geschworene Feinde. Nicht immer trifft dieses zu. Schreiber dieses sah unlängst, wie eine Raze, deren Junge man getödtet hatte, junge Hündchen liebevoll säugte und sie gegen jeden feindlichen Angriff vertheidigte.

### Kleine Mittheilungen.

**Marburg, 4. Mai.** (Berurtheilung.) Der Volksschullehrer Feinert ist von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft aus § 166 des R.-St.-G.-B. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

**Wien.** (Prozeß Schönerer.) Am 4. d. M. begann der Prozeß Schönerer wegen Ueberschreitung des „Tageblatts“. 56 Zeugen waren vorgeladen, darunter die Abgg. Fiegl, Bergami und Türk ferner sechs Begleiter Schönerer's bei dem Ueberfall, welche als Entlastungszeugen fungiren. Schönerer stellt in Abrede, einen Schlagring an der Hand gehabt zu haben, und behauptet, er sei nur in die Redaction gegangen, um das Original des Telegramms, das den Tod des deutschen Kaisers meldete, einzusehen. Er habe zu den Redacteurs nicht gesagt „Juden, auf die Knie!“ sondern „Die Juden sollten für ihre schändliche That auf die Knie fallen.“ Mitangeklagter Gersgraber widerruft seine in der Unterjudung abgegebene Aussagen, so namentlich, daß Schönerer gerufen habe: „Thiren befehlen!“ Der Präsident hält ihm vor, daß er in der Unterjudung dies deutlich ausgesprochen habe, und verliest ferner die Aussage, der zufolge Schönerer ausgerufen hat: „Ihr halt unfern erlauchtem Kaiser beleidigt!“ Dies hatte Gersgraber wiederholt angegeben; Schönerer dagegen stellt es in Abrede. — Auf Antrag des Staatsanwalts entfiel der Berichtshof, die Beerdigung der Entlastungszeugen, welche sich im Gefolge Schönerer's bei dessen Eindringen in das Redac-

tionslocal des „Wiener Tagebl.“ befanden, nicht vorzunehmen. — Das Urtheil wurde Sonnabend Abend verkündet. Darnach ist Schönerer wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen Verleumdung einer Wache zu viermonatlichem schwerem Kerker, verurtheilt durch Festsitzung, sowie zum Verlust des Adels, der Stenograph Gersgraber wegen des Verbrechens zu zweimonatlichem schwerem Kerker verurtheilt. — Schönerer schloß seine Vertheidigungsrede mit den Worten: „Der Kaiser möge das Volk von dem Judenthume befreien.“ Nach Beendigung der Verhandlung wurden Schönerer von einer aus Studenten und Mitgliedern des antijüdischen Vereins bestehenden Menge auf der Straße Ovationen bereitet. Unter stürmischen Rufen „Hoch Schönerer“ und Abfingung der „Wacht am Rhein“ begleitete die Menge Schönerer bis zu seiner Wohnung.

**New-York, 7. Mai.** (Eisenbahn-Unfall.) Bei Locust Gap in Pennsylvania löste sich der erste Theil eines aus 75 Waggons bestehenden Güterzuges los und wurde am Fuße eines steilen Abfalles aufgehalten. Da die Bremsen des zweiten Theiles des Zuges verfaßten, so kam derselbe ins Laufen und stieß auf den stehenden ersten Theil. Ein mit Pulver beladener Wagon explodirte und zerstörte siebenzehn in der Nachbarschaft liegende Häuser, welche von Bediensteten der Reading-Eisenbahn-Gesellschaft bewohnt waren. Die Kohlenvorräthe und die Trümmer zündeten Feuer. Acht Personen, meistens Kinder, verbrannten; viele sind theils schwer, theils leicht verwundet. 12 Waggons sind zertrümmert.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	8. Mai.	7. Mai.
Fonds: festlich.		
Russische Banknoten	167—95	169—
Warschau 8 Tage	167—15	167—
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—50	98—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—60	51—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—	46—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—40	99—30
Pöjener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—40
Oesterreichische Banknoten	160—60	160—80
Weizen gelber: Mai-Juni	174—50	174—50
September-October	178—25	177—50
lofo in Newyork	95—	95—
Koggen: lofo	118—	118—
Mai-Juni	122—70	122—50
Juni-Juli	125—	125—
September-October	130—25	130—
Rüböl: Mai-Juni	45—50	45—60
Septbr.-Octr.	45—60	46—
Spiritus: versteuert lofo	99—70	fehlt
70er Mai-Juni	34—20	34—50
70er August-September	93—80	94—20
Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	95—30	95—60

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 8. Mai 1888.

Wetter: warm. Weizen flau bei kleinem Angebot 128 Pfd. hell 163 M., 131 Pfd. feinst 170 M.

Koggen matter 120/1 Pfd. 104 M., 123 Pfd. 106 M. Gerste Futterwaare 85—92 M., Brauwaare 105—110 M. Erbsen Futterwaare 105—110 M., Victoria 120—123 M. Hafer je nach Qualität 102—108.

Königsberg, 7. Mai. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Lofo kontingentirt 52,75 M. Ob., lofo nicht kontingentirt 33,75 M. Ob., pro Mai nicht kontingentirt 33,50 M. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter, pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt 53,00 M. Br., 52,75 M. Ob., 52,75 M. bez., lofo nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,75 M. Ob., 33,75 M. bez., pro Mai kontingentirt — M. Br., 52,50 M. Ob., — M. bez., pro Mai nicht kontingentirt — M. Br., 33,50 M. Ob., 33,50 M. bez., pro Frühjahr kontingentirt — M. Br., 52,50 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 33,50 M. Ob., — M. bez., pro Juni kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Ob., — M. bez., pro Juni nicht kontingentirt — M. Br., 33,50 M. Ob., — M. bez., lofo versteuert — M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Berlin, 7. Mai. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 4261 Rinder, 8917 Schweine, 2032 Kälber, 24924 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, der Vorhandel war lebhaft, zumal vorgestrichen, da der Auftrieb trotz der schwachen Beschickung des vorigen Montagsmarkts nicht zu stark war. Der Markt wird geräumt. 1a 50 bis 53, 2a 45 bis 48, 3a 38 bis 43, 4 31 bis 36 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht (d. h. das Gewicht der 4 Viertel, auf welches der gezahlte Stückpreis nach Abzug des durchschnittlichen Werths der Schlachtabfälle, Kopf, Haut, Füße, Kram, Eingeweide repartirt worden ist). — Am Schweinemarkt konnten sich die Preise des vorigen Montag nicht behaupten, das Geschäft verlief etwas gedrückt, Export war nur gering und es verblieb daher etwas Ueberstand. 1a 41, in einzelnen Fällen darüber, 2a 38—40, 3a 36—38 M. pro 100 Pfund mit 20 % Tara. — Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. 1a 42—50, 2a 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln war der Export nicht so lebhaft wie vor acht Tagen und das Geschäft, namentlich in geringerer Waare schleppender, doch blieben die Preise unverändert und es wurde ziemlich geräumt. 1a 39—43, beste Lämmer bis 50 Pf., 2a 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Baromet. mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
7. Mai	2hp	763.1	+ 12.3	NW <sup>s</sup>	10	
	9hp	761.3	+ 11.1	W <sup>1</sup>	10	
8. Mai	7hp	761.5	+ 12.2	W <sup>s</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Mai 2,14 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 10. Mai 1888.

Missionskirche evangelische Kirche: Vormittags 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Jacobi. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.

Vor- und Nachmittags Kollekte für die evang. Gustav-Adolf-Stiftung. Neujährliche evangelische Kirche: Morgens 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Klebs.

Morgens 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Vor- und Nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Evangelisch-lutherische Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

(Nur 5 Pfennige betragen die täglichen Kosten.) Thorn. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben mir auch diesmal gegen mein Gämorrhoidalleiden und gegen Unterleibskrampf die ausgezeichnetsten Dienste geleistet; desgleichen habe ich dies vortreffliche Hausmittel auch bei meiner Frau gegen Kolik mit gutem Erfolge angewendet. Zudem ich Ihnen dieses hiermit attestire, kann ich Ihre Schweizerpillen allen ähnlich Leidenden nur aufs Beste empfehlen. Ich gestatte Ihnen daher gern nicht nur die Publikation dieser Zeilen, sondern ich habe auch der größeren Glaubwürdigkeit wegen meine Unterchrift amtlich bezeugen lassen. Hochachtungsvoll Aug. Reumann, Hospitalist. Unterchrift beglaubigt. Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel M. 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen.



**Tagesordnung**  
zur ordentlichen Sitzung der  
Stadtverordneten  
Mittwoch den 9. Mai 1888  
Nachmittags 3 Uhr.

1. Betr. die Kostenliquidation der Firma Wird in Berlin über geleistete Vorarbeiten für die projektirte Wasserleitung und Kanalisation.
2. Betr. Wohnungsentwässerung für den Gasmeister W e n h o l d.
3. Etatsüberschreitungen bei der Gasanstalt pro 1886/87 und zwar bei Titel I pos. 1 = 214,55 M., bei Titel I pos. 3 = 383,19 M., bei Titel III pos. 4 = 159,39 M., bei Titel III pos. 7 = 136,74 M.
4. Betr. die Kanalisierung der Jakobstraße bis zur Ecke der Hospitalstraße aufwärts.
5. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1888.
6. Desgl. pro März 1888.
7. Einführung und Verpfichtung des neuen Stadtbauraths Herrn S c h m i d t.

**Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Maler-, Lackirer- und Bildhauer-Zunft zu Thorn und nach Anhörung der Aufsichtsbehörde dieser Zunft bestimme ich hiermit in Gemäßheit des § 100e Nr. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung (Gesetz vom 8. Dezember 1884) unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Zunft wohnen und das Maler-, Lackirer- oder Bildhauer-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Maler-, Lackirer- und Bildhauer-Zunft fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Zunft nicht angehören, vom 1. Juni dieses Jahres ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Marienerden den 27. April 1888.  
Der Regierungspräsident.

Vorliegendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.  
Thorn den 4. Mai 1888.

**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Da auf Donnerstag den 10. Mai cr. das Himmelfahrtsfest fällt, so findet der Vieh- und Pferdemarkt in Thorn am **Mittwoch den 9. Mai cr.** statt.

Thorn den 5. Mai 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die diesseits am 17. September v. Js. über die Neustadt Nr. 256 hierseits eingestellten Pferde angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.  
Thorn den 4. Mai 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Wegen**

bal diger Räumung der Geschäftsfokaltäten werden die zur A. Dobrzynski'schen Konkursmasse gehörig gewordenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute**

ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforcé und Gerton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinstes Chiffon Meter 35 Pf., leinene Nolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Duzend 2,40 M., prachtvolle Gesirtenform- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Duzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Duzend 7,50 M., Staubtücher Duzend 1,20 und 1,50 M., Simon, bestes Bezügezeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Vielsefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7-10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrentragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehtragen Duzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftschürzen 1,25-1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforcé und Hemdentuch 1,50-2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Vielsefelder Leinen, gestickte Mädchen- und Damen-Höfen, Frottir-Handtücher und Wadelaken, sowie

**Gardinen**

sehr billig. Verkaufsstunden: Vormittags von 9-12, Nachmittags 3-6 Uhr.

**Reell.**

Ein Beamter, 1500 Mk. Gehalt, Ww. mit Kindern, sucht eine Lebensgefährtin. Achtbare Damen, bezw. kinderlose Ww. 30-35 J. alt, kath., deutsch sprechend, mit kl. Verm., woll. ihre Off. m. Photogr. unt. A. Z. postl. Thorn I b. z. 19. d. M. einfr. Distr. Ehrenfache.

**Schwarze Cachemirs**  
zu Fabrikpreisen bei  
**Carl Mallon.**

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königl. Kreis- und Grenzhierarztes Kampmann sagen ihren ergebensten Dank.  
Thorn den 7. April 1888.  
Die Hinterbliebenen.

**Zur Saat**

offerire  
**Hafer, Gerste, fl. u. große Erbsen, Sommer-Roggen, Weizen, Weiß- und Rothklee, Thymothee u. s. w.,**  
wie sämtliche Futterartikel zu den billigsten Preisen.  
**H. Safian.**

**J. Völlner's**  
weltberühmte

**Rheumatismus-Watte.**

Bestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** u. s. w. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren  
**Lewin & Littauer.**

**2500 Pfd. Gänsefedern**

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpakete **9 Pfd. Netto, à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefallt, zurück.  
**Ed. Großgerge,**  
Stolz i. Pomm.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör Brückenstr. 25/26 II v. 1. April zu verm.

**Buchdruckerei von C. Dombrowski**

Thorn, Katharinenstrasse 204  
empfiehlt

**Sämmtliche Formulare**

zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Landesbeamten, Gerichtsvollzieher** u. s. w.; ferner sind vorrätzig: Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrcontracte, Geschäftsbücher für Gesindevermieter und Erbdler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht, u.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

**VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>ie</sup> STRASSBURG V. E.**



Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.  
Populäres Handbuch in gesunden & Kranken Tagen.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich erscheinen zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Schiffen u. s. w.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Buche 47** 1 Tr. rechts ein möbl. Zim. nebst Kab. von Hof. zu verm.

**Krieger-Verein.**

Zum Besten der Ueberschwemmten  
veranstaltet der Kriegerverein am  
Mittwoch den 9. Mai Abends 8 Uhr  
im  
**Wiener Caffee**  
und am  
Sonabend den 13. Mai Abends 8 Uhr  
im  
**Hôtel zum Kronprinzen in Podgorz**  
ein

**Concert mit lebenden Bildern.**

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige 20 Pf.  
Für Nichtmitglieder 30 Pf.  
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.  
Eintrittskarten außer Abends an der Kaffe bei den Herren Fleischermitt. Paczkowski, Heiligegeiststraße, und Cigarrenhändler Post, Gerechtestraße.  
Mitglieder haben sich durch Vereinsabzeichen zu legitimiren.  
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**  
Der Vorstand.

1000 Mk., notariell gesichert, 6% sofort zu cediren. Gef. Off. a. d. Exped. Nr. 1000.

**Täglich frisch gebrannten Kaffee.**

in feinsten Mischungen, a Pfund 1,20 Mk. bis 2 Mk., empfiehlt  
**Leopold Hey,**  
Kulmerstraße Nr. 34/41.

**Neue starke Arbeitswagen.**

3- und 4röcker, wieder vorrätzig und billigst.  
**S. Krüger's Wagenfabrik.**

**Aquarien- u. Zimmer-Fontainen-Fabrik.**

Größte Auswahl von lebenden Thieren für Aquarien und Terrarien.  
Illustrirte Preislisten portofrei.  
**Gebr. Zaffe,**  
Berlin SW. 12, Charlotten-Straße 77.

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**

Freitag den 11. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierseits  
**1 Spiegel in Goldrahmen, zwei Bilder**  
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 8. Mai 1888.  
**Harwardt, Gerichtsvollzieher.**

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**

Am Freitag den 11. Mai cr.  
Mittags 1/2 Uhr  
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts und zwar:  
1. im Auftrage des Konkurs-Verwalters Herrn Gerbis hier aus der Bechmann-Süss'schen Konkursmasse:  
**Forderungen von bisher unermittelten und auch zur Zeit zahlungsunfähigen Schuldnern,**  
2. eine Violine, sowie eine fast neue Nähmaschine  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
**Nitz, Gerichtsvollzieher.**

Ein erfahrener Landwirth sucht gestützt auf beste Referenzen Stellung als Administrator, Ober-Inspektor pp. Nähere Auskunft erbittet an  
**E. Drewitz,**  
Maschinenbauanstalt Thorn.

**Ein junger Mann,**

Comptorist, mit guter Handschrift u. guter Rechner (oder eine Dame) wird sof. verlangt. Näher. i. d. Exp. d. Ztg.

**Tüchtige Malergehilfen**

finden von sofort Beschäftigung, daselbst werden auch Lehrlinge verlangt.  
**A. Burozykowski, Malermeister.**

**Tüchtige Tischlergesellen**

sucht  
**E. Zachäus, Copernicusstr. 189.**

**Tüchtige Tischlergesellen**

auf Bauarbeit verlangt  
**Emil Schütze,**  
Strobandstr. 20.

**Einem Klempnergesellen und 2 Lehrlinge**

verlangt  
**V. Kunicki.**

**Ein Kaufbursche**

findet sofort Stellung bei  
**S. Czechak, Kulmerstr. 342.**

**Einem Arbeitsburschen**

verlangt  
**E. Zachäus, Copernicusstr. 189.**

**Ein anständige Mitbewohnerin**

wird gesucht. Neustadt Markt 146, III.

**Ein brauner Wallach**

steht zum Verkauf Gerechtestraße 105.  
**C. Reinicke.**

**Ein kleine Hähne**

ist, weil als Reispferd nicht mehr geeignet, sofort billig zu verkaufen Bromberger Vorstadt 141 im Hause des Herrn Majewski.

**Ein Eisstrant**

für Restaurationen steht billig zum Verkauf bei  
**E. Zachäus, Copernicusstr. 189.**

**Atelier für Damengarderoben.**

Den geehrten Damen empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Damengarderoben unter Garantie tabelloser Sitzes.  
**A. Samietz, Berl. Modistin, Schuhmacherstr. 348/50.**  
Eine herrschaftliche Wohnung I. Etage nebst Pferdebestall sofort zu vermieten. Chr. Sand, Bromb. Vorstadt II. Linie.

**Schützen-Garten.**  
(A. Gelhorn).  
Heute Dienstag den 8. Mai cr.  
Grosses

**Streich-Concert**  
der Kapelle S. Bonn. Inst.-Regts. Nr. 61.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.

**Vorläufige Anzeige.**  
Freitag den 11., Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. Mai 1888

**Doppel-Concerte**  
des Mandolinensertetts  
Serenata.

(5 Damen, 1 Herr in spanischer Nationaltracht. Besetzung: 3 Mandolinen, 2 Mandolen u. Harmonium)  
und der Kapelle des S. Bonn. Inst.-Regts. Nr. 61.  
Das Mandolinensertett „Serenata“ hat in Berlin (Wintergarten des Central-Hotels), Breslau (Zeltgarten) u. mit großem Erfolge wochenlang concertirt.

Das Sertett bringt u. A. zur Aufführung: Fantasie a. „Troubadour“ Verdi, Serenade a. „Boccaccio“ Suppé, „Spanischer Walzer“ Banowici, „Stephanie-Gavotte“ Gjubalka, „Studentina“ Waldteufel, „Entrata in Rome“ March von Fiarelli, „Gavotte d'amour“ Langner, „Sempre avanti“ Hebagli, „Santa Lucia“ italienisches Volkslied u. Billette à 50 Pfennig im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszyński und Henczyński.**

**Mailuff! Mailuff!**

Zur Fürstenkrone  
Bromberger Vorstadt.  
Am Himmelfahrts-tage:  
**Grosses Früh-Concert.**  
Von 4 Uhr Nachm. bis 12 Uhr Nachts.

**Tanzmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein  
**C. Hempler.**

**Pianinofabrik**

von  
**Georg Hoffmann, Berlin SW.**  
Kommandantenstr. 60,  
empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. freuzartig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von 390 Mk. an (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiscurante franco und gratis.  
Den geehrten Herrschaften Thorn's empfiehlt sich als

**Miethsfrau**

**M. Blaszkiewicz, geb. Jaroda,**  
Bäckerstr. 222.

**Ein Kaufbursche**

kann sich melden. Neust. Markt 257, part.

**Der Laden u. Wohnung**

bisher von Herrn Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268 bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu verm. **Alexander Rittweger.**

**Die zweite Etage,**

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermieten.  
**G. Scheda.**

**In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66,**

zur Stadt gehörig, ist eine freundliche Parterrewohnung zu vermieten und zugleich zu beziehen. Näheres bei  
**Anna Endemann, Elisabethstraße.**

**Die I. Etage**

in meinem Hause Gerechtestr. 96 ist vom 1. April zu vermieten.  
**J. Sellner.**

**Ein großes Vorderzimmer nebst Entree,**

gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk. zu vermieten. **Brückenstraße 18.**

**Möbl. Zimmer und Kabinett zu verm.**

Neust. Markt 212, II.

**Ein elegant möbl. Zimmer**

ist vom 1. Mai zu vermieten. **Heiligegeiststr. 176.**

**Ein gut gelegenes Parterrezimmer als**

Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

**Ein möbl. Zimmer zu verm.**

**Bäckerstr. 259/60 II Trp.**

**Möbl. Zimm. f. 1-2 Herren**

Neust. 146 z. verm.

**Interims-Theater**  
(Victoria-Garten).

Direction: **E. Hannemann.**  
Mittwoch den 9. Mai cr.  
**Farinelli.**

Operette in 3 Akten von S. Zumpfe

**Täglicher Kalender.**

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai . . . . .	13	14	15	16	17	18	19
Juni . . . . .	3	4	5	6	7	8	9
Juli . . . . .	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21